



## **Ein Monat Regen in nur wenigen Stunden**

In der Nacht vom 26. auf den 27. Juni erlebte die Haute-Saône ein extremes Unwetter, bei dem heftige Gewitter über die Region zogen. Innerhalb weniger Stunden fiel die Regenmenge eines ganzen Monats. Dies führte zu verheerenden Schlammlawinen und Überschwemmungen, die zahlreiche Bewohner zur Evakuierung zwangen.

## **Dörfer unter Wasser**

In einigen Minuten verwandelten sich die Straßen in reißende Flüsse. Ein kleines Dorf mit 600 Einwohnern wurde von einem plötzlichen Schlammstrom überrascht. Autos verloren ihren Halt und wurden von den Windböen umhergeschleudert, Möbel trieben mitten durch die Dörfer. Ein Einwohner beschreibt die Situation eindrücklich: „Es war beeindruckend, in 30 Minuten stieg das Wasser rasant an, aber dann gab alles nach, alles wurde weggespült, wir haben alles verloren.“

## **Eine Flut nach der anderen**

Am Morgen des 27. Juni war der Boden immer noch mit einer dicken Schlammschicht bedeckt. Die betroffenen Einwohner stehen vor einer schweren Aufgabe: Ihre Häuser und Straßen müssen bis zur Wahl am 30. Juni wieder begehbar gemacht werden. Doch die Unwetter gaben keine Ruhe – schon am Abend des 27. Juni zog erneut ein schweres Gewitter über die Region, diesmal in der Nähe von Lyon (Rhône). Mehrere Straßen wurden unpassierbar, weil sie von mehreren Zentimetern Wasser überflutet wurden. Wasser drang in Keller ein und verschärfte die ohnehin schon angespannte Lage weiter.

## **Was steckt hinter diesen Extremwetterereignissen?**

Diese dramatischen Szenen werfen eine dringende Frage auf: Warum nehmen solche extremen Wetterereignisse zu? Eine deutliche Antwort liegt in den Veränderungen unseres Klimas. Durch den Klimawandel werden Wetterextreme häufiger und intensiver. Die steigenden Temperaturen führen zu einer erhöhten Verdunstung und damit zu mehr Feuchtigkeit in der Atmosphäre – ein perfekter Nährboden für solche heftigen Gewitter.

## **Maßnahmen zur Anpassung und Prävention**

Wie können wir uns an diese neuen klimatischen Bedingungen anpassen? Zum einen müssen Infrastruktur und Bauvorschriften angepasst werden, um besser mit solchen Extremwetterereignissen umgehen zu können. Zum anderen braucht es einen



entschlossenen Kampf gegen die Ursachen des Klimawandels. Es ist dringend notwendig, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren und nachhaltigere Lebens- und Wirtschaftsweisen zu entwickeln.

### **Gemeinsam gegen die Krise**

Dabei spielt die Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, politische Entscheidungsträger und die Bevölkerung müssen gemeinsam Lösungen entwickeln und umsetzen. Es ist ein kollektiver Kraftakt, der Engagement und Entschlossenheit erfordert.

### **Schlussgedanken**

Die Unwetter in der Haute-Saône sind nochmals ein eindringlicher Weckruf. Sie zeigen, dass der Klimawandel längst real ist und uns alle betrifft. Nur durch gezielte Maßnahmen und eine enge Zusammenarbeit können wir die Herausforderungen bewältigen und eine lebenswerte Zukunft sichern.